Auf der Ferienreise [Fortsetzung]

Autor(en): **Fixlein, Quintus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 18

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

störungen auf natürliche Weise zu erklären, bildet bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts unter den Gelehrten eine lebhaft ventilirte Streitfrage; wie uns Stricker berichtet, hat schon Ausfeld aus Schnepfenthal gelegentlich eines im Jahre 1804 erfolgten Blitzschlages auf eine Weißtanne, wodurch diese gespalten wurde, die Bemerkung gemacht: „Bei diesem Anblick des Baumes drängt sich mir der Gedanke auf, daß dies alles die Wirkung einer aus dem Innern des Stammes hervorgebrochenen, elastischen, gasförmigen Flüssigkeit sein müsse. Sollte es nicht wahrscheinlich sein, daß durch die das Innere des Stammes durchströmende Blitzmaterie, die Säfte des Stammes plötzlich in eine solche elastische (d. i. dampfförmige) Flüssigkeit verwandelt werden, die dann durch ihre Expansivkraft die Hülle zertrümmert, welche sie verhindert, sich mit der äußern atmosphärischen Luft ins Gleichgewicht zu setzen?" Nach Arago ist dieses im Innern vorhandene elastische fluidum nichts anderes als Wasserdampf, dessen durch den Blitz plötzlich erzeugte heftige Spannkraftentwicklung die unmittelbare Ursache der an Bäumen verursachten Beschädigungen und mächtigen Zerstörungen zwanglos ergibt. Daß neben der Dampferzeugung auch noch heftige elektrische Anziehungen und namentlich Abstoßungswirkungen zur Geltung gelangen, darf allerdings nicht abgewiesen werden; die Akten hierüber sind noch lange nicht geschlossen.

—u—

Auf der Ferienreise.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Von **Quintus Fixlein.**

V. Im Grand Hôtel.

Vergebens lief ich durch die Gassen, —
Besetzt ist alles, nirgends fand
Ich Unterkommen mehr, es fassen
Die Häuser nicht der Fremden Massen,
Die zahllos, wie der Meeressand.

Wo sonst ich pfleg' zu Nacht zu bleiben,
Ein gutes, altes Haus, war voll.
„Sie hätten vorher sollen schreiben!" —
Wie's dieses Jahr die Leute treiben
Mit Schweizerreisen, das ist toll!

So muß ich denn mich weiter trollen, —
Es wird wohl das Gescheitste sein,
Wenn ich, obschon mit innerm Grollen,
(Ich geb' es sonst nicht so geschwollen)
Im teuern Grand Hôtel kehr' ein.

Zwar will beinah' der Mut mir sinken,
Wie ich den Oberkellner seh',
An dessen Hand Brillanten blinken,
Und der mit einem gnäd'gen Winken
Vom Kopf mich mustert bis zur Zeh'.

„Auf Nummer 130!" — Prächtig,
So find' ich doch noch ein Gemach! —
Der Kellner geht voraus, bedächtig
Geh' hinterdrein ich, — niederträchtig!
Das Zimmer ist gleich unter'm Dach!

Es ist ein Loch, doch nach den Preisen,
Die an der Wand steh'n, ein Salon. —
Ha, welche Lust gewährt das Reisen! —
„Belieben Table d'hôte zu speisen?"
So frägt mich grinsend der Garçon.

Auf meine alte Lodenjacke
Sieht spöttisch lächelnd er herab.
Nun freilich, — einen Smoking packe
Ich niemals ein im Reisesacke, —
Zumal ich auch gar keinen hab'.

Indes ein bißchen Toilette
Muß man doch machen so wie so;
Noch gut ist Kragen und Manschette, —
Wenn ich 'nen feinen Schlips noch hätte,
Wär' ich wahrhaftig comme il faut! —

Ich steig' hinab zum Vestibüle,
Bis zum Souper hab' ich noch Zeit;
Es herrscht hier angenehme Kühle,
Auch stehen strohgeflocht'ne Stühle
Behaglich überall bereit.

Hier gibt's auch Zeitungen, — wie lange
Hab' keine mehr gelesen ich!
Doch besser folg' ich nicht dem Drange
Der Neugier, — im gewohnten Gange
Geht fort die Welt auch ohne mich!

Nun tritt mit seinem Fremdenbuche
Der Herr Portier grad' vor mich hin;
Umsonst, daß ich zu fliehen suche,
Er faßt mich, und mit stillem Fluche
Schreib' ich, wer und woher ich bin.

Die Sache ist mir nicht geheuer:
Erfährt daheim man, — Schwerenot! —
Daß hier ich wohne, wo's so teuer,
So werd' ich nächstens in der Steuer . . . .
Es läutet! — Auf zur Table d'hôte!

(Fortsetzung folgt).

Verlag der „Schweiz", A.-G. in Zürich. — Redaktor Karl Bührer in Zürich. — Druck der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich.
Nachdruck, auch im einzelnen, verboten. —Uebersetzungsrecht vorbehalten.